

Die Zukunft des Hafens

BÜSUM

Das Ortsentwicklungskonzept für das Büsumer Hafenquartier, mit dem die Entwicklungsgesellschaft Westholstein beauftragt worden ist, geht in den praktischen Teil über. Den Anfang machte Jens Korte mit einem Hafentrundgang.

Von Kim Malin Bethke

Die Sonne scheint, es ist windig an diesem Morgen am Büsumer Hafen. Viele der Kutter, die normalerweise nun auf dem Meer Krabben fangen würden, liegen heute aufgrund der Witterungslage im Hafenbecken.

Für eine kleine Gruppe aus interessierten Büsumern und Touristen steht heute ein Hafentrundgang an. Jens Korte von der Entwicklungsgesellschaft Westholstein leitet die Tour, stellt einige Ideen vor und verschafft einen ersten Überblick über die Pläne für den Hafen. An dem Ortsentwicklungskonzept, mit dem die Gemeinde die Entwicklungsgesellschaft beauftragt hat, sollen neben den Unternehmern im Hafen auch die Bürger beteiligt werden.

Von der bekannten Persil-Uhr, die inmitten des Ankerplatzes steht, geht es am Fischerkai entlang zur Alten Hafensinsel und schließlich am Hafenbecken 3 zurück. Bürgermeister Hans-Jürgen Lütje nimmt ebenfalls an dem Rundgang teil. Dass der Hafen eine große Bedeutung für das Nordseeheilbad hat, zeigte sich bereits innerhalb einer Umfrage zwischen 2008 und 2009. „Damals haben wir hier im Ort die Gäste danach gefragt, was sie am meisten an Büsum schätzen“, sagt Lütje. Anders als erwartet nannten die Gäste dabei nicht konkrete Orte wie das Schwimmbad oder die damalige Sturmflutenwelt „Blanker Hans“, sondern die drei Aspekte Watt, Luft und Hafen. „Deswegen ist es uns wichtig, dass hier kein Disneyland entsteht, sondern es sich auch zukünftig um einen ge-

lebten Hafen handelt – sowohl für Gäste als auch für Büsumer.“

Erster Stopp des Rundgangs ist der Fischerkai, an dem heute reger Betrieb herrscht. Autos aus den unterschiedlichsten Bundesländern haben sich hier versammelt, Urlauber spazieren am Hafenbecken entlang Richtung Innenstadt. „Parkplätze und Verkehr sind ein großes Thema“, sagt Korte. „Deshalb gibt es die Idee, ein Parkdeck am Hafen zu bauen.“ So würden zwar die Parkplätze direkt am Fischerkai wegfallen, gleichzeitig würde die Aufenthalts-

qualität gesteigert werden. „Das ist ein sehr spannender Prozess, den wir über die nächsten ein, zwei Jahre angehen wollen. Möglich wäre beispielsweise, dass der Fischerkai zum ‚Shared Space‘

wird“, fügt Korte hinzu. Bei diesem Konzept sind Fußgänger, Radfahrer und die Autos, die hier dann noch entlangfahren, gleichberechtigt und teilen sich den Platz.

Wo genau ein Parkdeck entstehen könnte, das stehe noch längst nicht fest. Ein potenzieller Standort könnte in der Nähe der Jugendherberge sein. „Wir müssen schauen, wie sich das Ambiente durch ein Parkdeck verändert“, sagt Korte. Dies liege letztlich aber auch bei der Gemeinde und müsse in der Politik abgestimmt werden.

Der nächste Stopp des Rundgangs ist der Parkplatz am Ende von Hafenbecken 2. „Dies hier wird in zwei, drei Jahren wahrscheinlich kein Parkplatz mehr sein, sondern eine Fläche, die zum Verweilen genutzt werden kann“, sagt Korte, als die

Gruppe Halt macht. Von hier hat man einen guten Blick auf das Hafenbecken und die Slipanlage, auf der Boote und Schiffe zu Wasser gelassen oder an Land gezogen werden. Lütje stellt sich einen Ort vor, der vergleichbar mit der Freitreppe am Museumshafen sein könnte.

Das Museum am Meer, das zurzeit umgebaut und voraussichtlich im kommenden Jahr wiedereröffnet wird, soll durch die Integration der Büsumer Meereswelten ebenfalls ein attraktives Angebot für Touristen werden. Maritime Wirtschaft und Tourismus sollen friedlich nebeneinander existieren, ohne dass sie einander gefährden.

Der Hafentrundgang endet schließlich mit dem Kapitän-Christiansen-Platz, allgemein bekannt als Dreiecksplatz, der zwischen Hafenbecken 1 und 2 liegt. „Dieser Standort eignet sich nicht für ein Hotel, wie es sich einige vielleicht erträumen, dennoch handelt es sich um eine wichtige Veranstaltungsstelle – beispielsweise für die Kutterregatta“, sagt Korte.

Das Projekt sei gerade erst initiiert worden, stehe also noch ganz am Anfang. Weiter geht es am Mittwoch, 9. November. Dann ist eine Hafenwerkstatt geplant, bei der die Schwerpunkte für das Ortsentwicklungskonzept gesetzt werden sollen.



Bürgermeister Hans-Jürgen Lütje (links) und Jens Korte von der Entwicklungsgesellschaft Westholstein.
Foto: Bethke